

Ein verständliches Signal

Verkehrslandesrat Walter Blachfellner versteht zwar die Sorgen der Autobahnarrainer, hält aber am Bau der 2. Tunnelröhren fest.

SALZBURG, ZEDERHAUS. Er habe Verständnis für die Blockade der Tauernautobahn durch Transitgegner. Schließlich seien der Frust der Bürger und das Gefühl, dass über sie „drübergefahren werde“, sehr groß. So kommentierte Verkehrslandesrat Walter Blachfellner die Protestaktion in Zederhaus.

Was den von den Transitgegnern immer wieder zur Diskussion gestellten Bau der zweiten Tunnelröhren für Tauern und Katschberg betrifft, hält Blachfellner aber klar fest: „Zum einen führt aus Gründen der Verkehrssicherheit kein Weg am Bau der Tunnelröhren vorbei, zum anderen sind die Tunnelröhren Voraussetzung dafür,



Nur etwa ein Fünftel aller Lkw auf der Tauernautobahn sind auch tatsächlich dem Transit zuzuordnen. Bild: Rubo

dass die ausverhandelten 234 Millionen Euro für Lärm- und Umweltschutzmaßnahmen an der Tauernautobahn in Salzburg auch verwirklicht werden. Ohne zweite Tunnelröhren gibt es diese Umweltschutzmaßnahmen nicht.“ Dies sehe die entsprechende Vereinbarung zwischen Bund, Land und ASFINAG vor. Darüber müssten sich die Geg-

ner der Tunnelröhren im Klaren sein.

Blachfellner spricht sich zur Eindämmung des Transitverkehrs für eine sinnvolle EU-Wegekostenrichtlinie als Nachfolge für den Transitvertrag aus. Weiters erwäge er die Einführung einer emissionsabhängigen Lkw-Maut und emissionsgesteuerte Tempoanzeigen zur Schad-

stoffreduktion sowie Tonnagebeschränkungen für Lkw, um den Lkw-Ausweichverkehr einzudämmen. Auch über den Radstädter Tauern soll es eine Beschränkung von 7,5 Tonnen geben. Ein Lkw-Nachfahrverbot lehnt Blachfellner hingegen weiters mit der Begründung ab, dies würde lediglich zu einer stärkeren Konzentration der Lkw-Fahrten am Tag führen.

Blachfellner appelliert aber auch an die heimische Transportwirtschaft, den Protest der Bevölkerung ernst zu nehmen. Er richtete an die Unternehmer den Appell, „ihre Logistik umzustellen und den Gütertransport von der Straße auf die Schiene zu verlagern. Lediglich ein Fünftel der an Werktagen auf der Tauernautobahn fahrenden Lkw sei dem Transit zuzuordnen, der Rest sei Binnenverkehr sowie bilateraler Verkehr. Dies schlage sich auch auf die gesamte Situation auf den Alpenautobahnen nieder, wo der Verkehr zu einem guten Teil hausgemacht sei“, so Blachfellner.